

„In der Arbeiterwohlfahrt kennt die helfende Beziehung keine Opfer und Almosen.“*

In Zeiten von Not und Elend in den 1920er-Jahren entstand erstmals eine Vielzahl von Diensten und Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt. Sie waren unterschiedlicher Natur und reichten von Nähstuben über Mittagstische bis hin zu Werkstätten oder Beratungsstellen.

Ziel des Verbandes war es, soziale Not zu lindern, ihr vorzubeugen, Wohlfahrtsleistungen zu verbessern und moderne sozialpädagogische Methoden anzuwenden. Die diskriminierende öffentliche „Armenpflege“ sollte schrittweise durch eine moderne Fürsorgegesetzgebung überwunden werden.

Meilensteine dieses Weges waren das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 und die Fürsorgepflichtverordnung aus dem Jahr 1924. Hier war es die AWO, die insbesondere soziale Rechtsansprüche einforderte.

Allerdings hatten viele Mitglieder der AWO ihre eigenen Notstände als Betroffene zu bewältigen. Vorrangig galt es deshalb, der Massenverelendung mit praktischer Selbsthilfe zu begegnen.

* Lotte Lemke, 1954



Arbeiterfamilie in ihrem beengten Wohnraum ca. 1920



Frauengruppe der AWO in Stendal im Hof des Gewerkschaftshauses 1928



Transportable Küche in einer Ferienkolonie 1945



Werbeplakate der AWO 1955